Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 95 (2008)
Heft: 10: Kopenhagen = Copenhague = Copenhagen

Werbung

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

in das Zentrum seiner Schrift «In welchem Style sollen wir bauen?» gestellt, und war dies 1828 auch die Wirkung der Kulturgeschichte?

Man wollte es dem Autor zu Beginn gerne glauben, dass «Das englische Haus» die «Verdichtung der historischen Analyse zu einer modernen Entwurfslehre» enthielte und das dreizehn Jahre spätere «Wie baue ich mein Haus?» sogar «durch die Geschlossenheit der Argumentation als eigentliche moderne Theorie zum Hausbau» gelten dürfe. Allein, nach 160 Seiten will man Beweise sehen. Die Wartezeit wird durch monolithische Kapitel gefühlsmässig nicht verkürzt, und deren essayistische Titel erleichtern Leser wie Autor die Orientierung innerhalb der Argumentation nicht. So bringen letzteren von der einmal gefassten These auch die eigenen Erkenntnisse nicht ab, dass Muthesius «die Fragen der Gestaltung entsprechend auch nicht weiter ausgeführt», etwa «sich zu den Raumproportionen nie ausführlich geäussert» habe, und dass er «ganz auf die Auseinandersetzung mit der ‹architektonischen Gestaltung› oder ‹architektonischen Composition›», speziell «auf eine systematische Untersuchung des ‹Register des Ausdrucks› verzichtete». Was bleibt dann? Aussagen wie diese dürften in der Tat kaum zum Entwerfen genügen: «Das künstlerische Ziel der Gestaltung des Inneren sowohl wie des Äusseren des Hauses ist, wohlgestaltete und ebenmässige Gebilde zu schaffen.» Konkreter wird es nicht.

Doch sollte sich der hier vorgezeichnete Weg weitergehen lassen. Will man Entwurfsparameter erkennen, müsste man die Objekte selbst befragen. Grundrisse und Fassaden lassen sich nicht nur als Dekoration von Textstrecken oder als Wegmarken genealogischer Reihen einsetzen, sondern vor allem als das lesen, was sie sind: Schnittstellen zwischen den Konzepten des Entwerfens und des Lebens. Hier lässt sich noch immer von der Architektur jener Zeit lernen, und hier gilt es anzusetzen, will man sie in ihrer zeitlosen Modernität rehabilitieren. Ulrich Maximilian Schumann

Laurent Stalder, Hermann Muthesius (1861–1927), Das Landhaus als kulturgeschichtlicher Entwurf, gta Verlag, Zürich 2007.
224 Seiten, 151 Abb., 48.– Fr. / 32.– €. ISBN 978-3-85676-219-3

Mehr Vorteile für Sie

Mehr Chancen dank einem Zusatzeintrag:

Directories ist die Datenquelle für 90% aller Verzeichnisse. Darum werden Sie mit einem Eintrag bei Directories in allen wichtigen Verzeichnissen gefunden. In den Telefonbüchern, auf www.local.ch, in allen Auskunftsdiensten und Suchmaschinen wie Google. Ihr Eintrag bei Directories multipliziert sich für Sie.

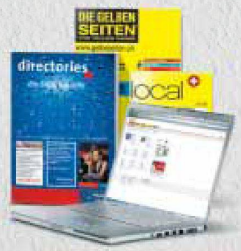
Mehr Neukunden durch Rubrikeinträge:

Gut ist, wenn Sie unter Ihrem Firmennamen eingetragen sind. Besser ist, wenn Sie zusätzlich unter den für Ihre Kunden relevanten Rubriken eingetragen sind. So verdreifachen Sie Ihre Chancen, von Neukunden kontaktiert zu werden. Denn in 65% der Fälle werden Firmen in Verzeichnissen nicht namentlich, sondern nach Stichworten, Dienstleistungen oder Produkten gesucht.

Mehr Aufträge durch vollständige Einträge:

Tragen Sie ausser Ihrer Telefonnummer unbedingt auch Ihre E-Mail-Adresse, Fax- und Mobilenummer, Öffnungszeiten und Geschäftstätigkeiten ein. Damit machen Sie es potenziellen Kunden einfacher, Sie zu kontaktieren.

Mehr Infos auf **www.directories.ch**
oder unter **Tel. 0848 86 80 86**



Ihre Verzeichnisse. online und zum Nachschlagen

Alles andere als oberflächlich

«Die Architektur der Fläche» von Margit Ulama

Architekturbücher, die allein wegen des Textes publiziert werden und auf prächtige Fotos verzichten, sind selten geworden. Ein lesenswertes Theoriebuch solcher Art ist Margrit Ulamas «Die Architektur der Fläche. Geschichte und Gegenwart», erschienen im Folio Verlag. Entscheidend ist der gehaltvolle Text. Die Bilder haben nur illustrativen Charakter, sind entsprechend klein und durchgängig in schwarz-weiss gehalten, was einigen von ihnen schlecht bekommt. Zudem wird der Lesefluss durch die zahlreichen englischen Zitate etwas beeinträchtigt und der methodische Ansatz der als wissenschaftlich apostrophierten Fragestellung nur knapp angedeutet. Mehr gibt es aber nicht zu mäkeln. Die Autorin versteht es hervorragend, dieses ebenso spannende wie komplexe Thema in einer grundsätzlich chronologisch aufgebauten Kapitelfolge auszuleuchten: Zunächst werden die historischen Voraussetzungen dargelegt, dann die Bedeutung der Fläche in der Moderne untersucht und schliesslich Tendenzen der Gegenwart interpretiert.

Architektur ist Raumgestaltung, Dreidimensionalität ihr wichtigstes Merkmal. Vor diesem Hintergrund mutet der Titel des Buches etwas paradox an, doch es wird schnell klar, worum es Ulama geht. Im Zentrum ihrer Untersuchung steht die Fläche als selbständiges architektonisches Gestaltungselement. Flächig wirken Bauteile bei genügender Ausdehnung auch dann, wenn sie – wie etwa Wandscheiben oder Deckenplatten – eine gewisse Stärke aufweisen. An solchen Phänomenen ist Ulama primär interessiert, nicht an einer tatsächlichen Zweidimensionalität, die in Realität am ehesten mit Farbflächen, allenfalls Tapeten oder hauchdünnen Blechen und dergleichen eingelöst werden kann. Folgerichtig spielt die Beschaffenheit von Oberflächen, überhaupt die